

Archivperlen von Bach bis Chopin

Die Labels aus dem Hause Universal haben in ihren Archiven gekramt und Meilensteine des Katalogs in Boxen-Form zu unschlagbaren Preisen auf den Markt gebracht. Wenn auch viele Liebhaber zum Beispiel den Mahler-Zyklus von Leonard Bernstein schon längst im Schrank stehen haben. Bei den Live-Mitschnitten sämtlicher Sinfonien auf elf CDs bei Deutsche Grammophon (zirka 30 Euro) handelt es sich um den letzten festgehaltenen Zyklus des bekennenden Mahler-Verehrers, aufgenommen in den letzten Lebensjahren Bernsteins. Auch hier ist es vor allem die emotionale Größe des Dirigenten, welche den sinfonischen Kolossen Mahlers Leben einhaucht, ohne dabei in übergroße Gefühlsseligkeit abzugleiten. Wie Artur Schnabel schon sagte: „Es gibt keine Grenze zwischen Süße und Sentimentalität, aber man darf sie nicht überschreiten.“

Kaum weniger legendär ist mittlerweile der Zyklus sämtlicher Beethoven-Sinfonien unter John Eliot Gardiner. Beethoven habe zehn Opern geschrieben, neun davon hießen Sinfonien, hat der Dirigent einmal bekannt. Und so präsentiert sich dann auch seine Interpretation, die geprägt ist von einer mitreißenden Spontaneität und unwiderstehlichen Frische. Beethoven auf der Höhe der Zeit, gespielt auf historischen Instrumenten vom Orchestre Révolutionnaire et Romantique: ein wahrer Ohrenöffner, erschienen für zirka 25 Euro in einer 5-CD-Box bei Ar-



chiv. Und noch einmal Gardiner: Ebenfalls bei Archiv ist eine Kompilation mit 22 CDs erschienen (um 50 Euro), die ganz im Zeichen von Bachs geistlicher Vokalmusik steht. Neben den großen Passionen und Oratorien enthält diese das Magnificat sowie 35 Kantaten, gespielt und gesungen vom Monteverdi Choir und den English Baroque Soloists; Gesangssolisten sind unter anderen Barbara Bonney, Magdalena Kozená, Anne Sofie von Otter, Paul Agnew und der Countertenor Michael Chance.

Ein Bach-Spiel ganz anderen Art ist bei Eloquence zu hören: Richter dirigiert Bach. Enthalten sind neben „Matthäus“- und „Johannes“-Passion auch die h-Moll-Messe sowie die Osterkantaten. Im Gegensatz zu Gardiner bevorzugte Karl

Richter für seine Bach-Interpretationen von Ende der fünfziger/Anfang der sechziger Jahre durchgehend ein modernes Instrumentarium und vergleichsweise große Orchester- und Chorbesetzungen. Obwohl sein Spiel damit in der romantischen Musiziertradition stand, entwickelte er einen ganz eigenen Bach-Stil, der ihm sowohl glühende Verehrer als auch Verächter seiner Kunst einbrachte. Den digital überarbeiteten Zyklus gibt es in einer 10-CD-Box zum Preis von etwa 25 Euro.

Abschließend erwähnt sei noch eine Box des Pianisten Vladimir Ashkenazy, der mit den Soloklavier-Werken von Chopin einem der diesjährigen Jubilare huldigt. Sein Spiel zeichnet sich besonders durch pianistische Perfektion aus, dabei meistert er alle virtuellen Schwierigkeiten ohne musikalische Mätzchen. Die 13 CDs kosten um die 33 Euro.

Osterzeit ist Passionszeit

Passend zur Osterzeit erscheint bei Harmonia mundi France der erste Schwung einer Reihe von Wiederveröffentlichungen, die ganz den Vokalwerken Johann Sebastian Bachs gewidmet sind, genauer gesagt den beiden großen Passionen (Johannes und Matthäus), dem Oster- sowie dem Himmelfahrts-Oratorium und zwei Kompilationen mit bekannten Kantaten. Künstlerische Konstante der fünf Drei-CD-Boxen – in edler Hardcover-Hülle samt ausführlichem, mehrsprachigem Textbuch – ist das Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe, das in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiert. Als Solisten vertreten sind unter anderen Sibylla Rubens,

Carolyn Sampson, Ian Bostridge, Franz-Josef Selig, Andreas Scholl, Werner Güra und Dietrich Henschel. Entstanden sind die Aufnahmen, die es zum Preis von je zirka 23 Euro gibt, zwischen 1987 und 2007, und sie erhielten damals höchstes Lob der Kritik. In FF 2/97 bezeichnete Martin Elste Herreweghes Bach etwa als „abgerundet und in sich perfekt“. Das Stimmengeflecht sei „vorbildlich ausgewogen“, dabei aber dezent als bei Harnoncourts Concentus musicus. Und in FF 12/98 schreibt Franzpeter Messmer: „Herreweghe lässt die Kantaten (BWV 8, 125 und 138) von seinem Ensemble voller Intensität ausspielen.“ Kurzum: Voller Bach-Genuss für die



Osterzeit; für den Herbst ist die Veröffentlichung weiterer Boxen geplant, darunter das Magnificat, die h-Moll-Messe sowie Weihnachtskantaten.

Opernschätze aus dem Archiv



„EMI Classics – The Home Of Opera“ heißt eine neue Budget-Serie des Traditionslabels, und in der Tat ist diese Bezeichnung nicht übertrieben: Annähernd 500 Operngesamtaufnahmen sind dort in den letzten 60 Jahren entstanden mit einer illustren Interpretenriege, darunter solch legendäre Sänger wie Maria Callas, Elisabeth Schwarzkopf, Janet Baker, Christa Ludwig, Nicolai Gedda und Plácido Domingo. Zum äußerst günstigen Preis von zirka 15 Euro kann man aus einem ersten Schwung von 21 Einspielungen wählen, von denen viele zu den Juweln der Aufnahmegegeschichte gehören. Hervorzuheben sind hier vor allem Beethovens „Fidelio“ unter Otto Klemperer mit dem unvergleichlichen Jon Vickers und Christa Ludwig in den Hauptrollen. Beiden gelingt mit ihrer Darstellung eine singuläre Leistung, die bis heute konkurrenzlos ist. Aber auch die „Norma“-Aufnahme von Maria Callas unter Tullio

Serafin, – mit Franco Corelli und Christa Ludwig, gehört zu den absoluten Referenzen dieses Werkes, übertroffen nur noch vom Live-Mitschnitt der Callas, 1955 an der Scala.

Nicht weniger überzeugend ist wiederum Jon Vickers als Verdis Otello, 1973 unter Herbert von Karajan. Mit urwüchsiger Kraft bewältigt er die Rolle wie kein anderer Nachkriegs-Heldentenor, und mehr noch: füllt sie mit erschütternder Kreativität und Schmerz. Mirella Freni an seiner Seite ist zwar keine so flammende Desdemona wie Leonie Rysanek in der RCA-Aufnahme, dafür kann man das „Ave Maria“ klanglich kaum schöner hören. Wie das Who's who der damaligen Sängerelite liest sich dann die Besetzung von Offenbachs „Les contes d'Hoffmann“, die André Cluytens 1964 in Paris eingespielt hat, darunter Nicolai Gedda, Victoria de los Angeles, George London und Elisabeth Schwarzkopf, deren Giulietta jedoch nicht zu ihren größten Interpretationen zählt.

Außerdem: Der genuine Sängerdarsteller José van Dam und die koloraturgeläufige Teresa Berganza profilieren sich als Traumpaar in einer der ganz wenigen verfügbaren Aufnahmen von Massenets „Don Quichotte“; Samuel Ramey, Cheryl Studer und Neil Shicoff sind in der selten gespielten Verdi-Oper „Attila“ zu hören (Riccardo Muti, 1989), und Natalie Dessay ist der umjubelte Star der zu Recht gerühmten Einspielung von Strawinskys „Le rossignol“ von Franz Welser-Möst aus dem Jahr 1992. Besonderheit der Reihe ist außerdem eine zusätzliche CD-ROM, auf der sich das komplette Libretto samt Übersetzungen wie auch die Begleittexte der Original-CDs finden – auf diese muss man dafür im Booklet verzichten. Mehr Informationen zur Reihe und sämtlichen Wiederveröffentlichungen unter www.emioper.de.

Pittsburgh Symphony Orchestra & Manfred Honeck
Europa Tour 2010



„Diese SACD ist ein audiophiles Ereignis“
Antje Cramm/Stereoplay 12/10
„Faszinierende Mahler-Exegese. Exzellent in jeder Hinsicht!“
Tobias Pfleger/Klassik.com 10/03/2010

Richard Strauss
Ein Heldenleben
Alan Fletcher
Klarinettenkonzert
(Weitersteinspielung)



Konzerte (Auswahl)
15.05.2010 Basel / Stadtcasino
16.05.2010 Stuttgart / Liederhalle
18.05.2010 Frankfurt / Alte Oper
20.05.2010 Dresden / Semperoper
23.05.2010 Wien / Musikverein

EXTON